

Das Kloster als Ort des Lebens in allen Facetten

Abtei St. Hildegard will den Wandel gestalten / Online-Vortrag der Äbtissin beim Freundeskreis Kloster Eberbach

„Klosterräume im Wandel – benediktinisches Leben heute“ war der Titel eines Online-Vortrags von Äbtissin Katharina Drouvé von der Abtei St. Hildegard, zu dem der Freundeskreis Kloster Eberbach eingeladen hatte. Die Vorsitzende Doris Moos begrüßte die Äbtissin und die Teilnehmerinnen, die sich in Zoom versammelt hatten, und zeigte sich gespannt, in einer Zeit, in der Gottesdienste deutlich weniger besucht werden als früher, mehr über das wachsende Interesse an Angeboten von Klöstern zu erfahren.



Äbtissin Katharina Drouvé hielt einen Online-Vortrag, in dem sie viele Aspekte der „Klosterräume im Wandel“ ansprach.

Rheingau. (chk) – „Zu uns kommen nicht nur Katholikinnen und Katholiken, sondern Menschen verschiedener Konfessionen und auch Konfessionslose“, ging Schwester Katharina Drouvé auf diesen Punkt ein. In diesem Zusammenhang gab sie später auch den Hinweis auf das Angebot „Trotzdem“. Um mit Menschen, die der Kirche den Rücken gekehrt haben, ins Gespräch zu kommen, hat die Abtei dieses Angebot ins Leben gerufen. Es bietet einen Ort für den Austausch mit Gleichgesinnten, offene Ohren und neue Perspektiven sowie die Möglichkeit, Frust und Sorgen frei zu äußern. Treffpunkt ist der erste Freitag im Monat um 15 Uhr an der Klosterpforte. Der nächste Termin ist somit der 6. Februar. Um Anmeldung wird gebeten bei Schwester Petra Knauer oder Schwester Philippa Rath per E-Mail: sr.petra@abtei-st-hildegard.de bzw. sr.philippa@abtei-st-hildegard.de. Schwester Katharina Trouvé blickte auf die Klostergründung Hildegards von Bingen und die Gründung ihres Zweiklosters in Eibingen zurück, das wegen der Säkularisation im Jahr 1803 aufgehoben wurde. Über Jahrzehnte hinweg sei die „Flamme“ aufrechterhalten worden, bis schließlich am 2. Juli 1900 der Grundstein für ein neues Kloster am heutigen Standort gelegt wurde. Dieses Jubiläum wurde im vergangenen Jahr zum 125-jährigen Jubiläum der Grundsteinlegung groß gefeiert, wie das Rheingau Echo ausführlich berichtete. Das Kloster wurde für 100 Schwestern konzipiert. „1988 waren wir noch über 80 Benediktinerinnen“, berichtete die Äbtissin. „Heute sind wir 32 Schwestern im Alter von 36 bis 95 Jahren.“ 17 Schwestern unter 70 Jahren erwirtschaften den Lebensunterhalt gemäß der Regel des heiligen Benedikts in den Betrieben des Klosters. Dies reicht jedoch nicht für die Sanierung und den Umbau des großen Klosters aus.

Auf das hören, was da ist

Wie ebenfalls ausführlich im Rheingau Echo berichtet, hat die Abtei den Transformations- und Zukunftspro-

zess bereits eingeleitet und bietet langfristige Mitnutzungen an. Konkrete Zusagen gibt es noch nicht, aber viele Ideen, was wünschenswert und möglich wäre. Dank umfangreicher Förderprogramme konnten bereits die Fenster und große Teile des Daches saniert werden. In einer Transformationswerkstatt haben externe Expertinnen und Experten gemeinsam mit den Schwestern kosteneffiziente Umbaulösungen beraten. Das Fazit lautete: „Es ist wichtig, auf das zu hören, was schon da ist. Nicht alles, was machbar ist, ist nötig. Ein 'mehr' ist nicht immer besser.“ Wie Räume geteilt oder auch gemeinsam genutzt werden können, ist noch zu planen.

„Wir hätten das Kloster auch verkaufen und weggehen können, aber wir wollen es bewahren – auch mit einer kleineren Gemeinschaft“, versicherte Schwester Katharina. „Wir sind jetzt noch in der Lage, den Wandel mitzugestalten.“ Sie zählte die Alleinstellungsmerkmale der Abtei auf: die St.-Hildegard-Akademie mit der Forschung zur heiligen Hildegard, die Abteikirche mit der Beuronen Malerei, das Weingut mit prämierten Weinen, der Klosterladen, die Kunstwerkstätten, das Gästehaus und das Klostercafé – und das alles in einer wunderbaren Landschaft.

Quartiersgedanke

Erste Ideen entsprechen dem Quartiersgedanken: Menschen teilen miteinander Erfahrungen von der Geburt bis zum Tod, von der Stille bis zur Bewegung, von der Arbeit bis zur Ruhe, vom Forschen bis zum Beten. „So wird die Abtei St. Hildegard zu einem Ort des Lebens in all seinen Facetten – spirituell, sozial, wissenschaftlich, kulturell“, fasste Schwester Katharina

zusammen. Sie nannte einige Beispiele, die sie im „Haus des Lebens“ passend finden würde: eine Pflegewohngruppe, eine Kita, Bereiche der Hochschule Geisenheim und Verwaltungsräume. „Wir können uns eine Polarität 'alt-jung' gut vorstellen.“ Sie sprach von einer „Karsamstags-Spiritualität“ – einer Spannung und Ungewissheit zwischen Tod und Auferstehung, die es auszuhalten gelte. „Wir sind österliche Menschen. Wir glauben an einen Gott des Wandels.“ Als Vision nannte sie eine offene Kirche als Haus des Lebens in Vielfalt, Gottesdienste, gemeinsame Gottes-

suche und Gastfreundschaft. „Wir wollen ein Ort sein, an dem Menschen jeglicher Herkunft und Weltanschauung Raum finden und da sein dürfen.“ Nach einer Fragerunde, in der sich nur wenige Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Wort meldeten, dankte Doris Moos der Äbtissin für den Einblick in den Prozess des Wandels. „Ich wünsche Ihnen und der Gemeinschaft viel Geduld und hoffe, dass diese Geduld, die wir alle suchen, auch auf uns ausstrahlt. Und ich freue mich, dass Eberbach und Eibingen durch diesen Vortrag ein Stück näher zusammengerückt sind.“

Klimaneutral bis 2045

Bistum Limburg stellt Klimaschutzkonzept vor

Rheingau. (rer) – Bis 2045 soll das Bistum Limburg vollständig klimaneutral sein. Dies geht aus dem aktuell beschlossenen ersten Klimaschutzkonzept des Bistums hervor.

Um erste Maßnahmen umsetzen zu können, stellt das Bistum Limburg sechs Millionen Euro in Form von zwei Förderfonds zur Verfügung. Diese Mittel sollen vor allem dafür eingesetzt werden, die jährlichen CO₂-Emissionen von etwa 42.000 Tonnen schrittweise zu reduzieren, die in den Bereichen Mobilität, Beschaffung und Gebäude entstehen.

So soll die Klimaneutralität des Bistums in vier Stufen erfolgen: Bis 2030 sollen 50 Prozent der aktuellen Emissionen eingespart werden, 72 Prozent sollen es bis 2035 sein, bis 2040 insgesamt 87 Prozent und bis 2045 93 Prozent. Ursächlich für die restlichen sieben Prozent sind Entwicklungen, die nicht im Verantwortungsbereich des Bistums liegen.

Sichtbare Erfolge

In einer Zeit, in der der Klimawandel für alle immer spürbarer wird, will das Bistum mit gutem Beispiel vorangehen und einen ersten Schritt in Richtung nachhaltige Zukunft gehen. Fünf Millionen Euro sollen in Form einer Klimaneutralitätsrücklage für Maßnahmen an Gebäuden des Bistums verwendet werden. Eine Million Euro fließen in einen speziellen Nachhaltigkeitsfonds. „Ziel ist es, dass das Klimakonzept dazu beiträgt, dass sich im Bistum spürbar etwas verändert und wir sichtbare Erfolge erzielen“, erklärt Johanna Schumacher, Klimaschutzmanagerin des Bistums.

Das Klimaschutzkonzept des Bistums orientiert sich am Klimaziel des Bundes, welches eine Klimaneutralität bis 2045 vorsieht. Die Klimaneutralität soll in bewussten Schritten erreicht werden. „Wir wollten einen realistischen Fahrplan, der auch mit den vorhandenen Ressourcen realisierbar ist“, so Schumacher.

Investment in die Zukunft

„Das aktuelle Konzept macht klar, dass Stillstand in Bezug auf den Klimaschutz langfristig höhere Kosten für das Bistum bedeuten würde; deshalb müssen bereits kurzfristig große Ressourcen gebündelt werden“, erklärt das Bistum. Der dringendste Handlungsbedarf liege bei der Gebäudesanierung. Dem gegenüber stehe laut Schumacher jedoch ein großes Einsparungspotenzial, da die CO₂-Preise und Netzentgelte in Zukunft steigen werden. Der Einsatz für den Klimaschutz sei somit auch ein Investment in die Zukunft und ein Beitrag, um die finanzielle Sicherheit des Bistums zu stärken.

Das Bistum will vorbildhaft vorangehen und die nötige Infrastruktur für einen nachhaltigen Wandel schaffen. Die geplanten Maßnahmen, wie zum Beispiel die Modernisierung von Heizsystemen, Angebote für nachhaltige Mobilität oder die klimafreundliche Beschaffung von Arbeitsmaterialien, sind eine konkrete Einladung an alle Gemeinden, Einrichtungen und Gläubigen, gemeinsam an einer nachhaltigen Zukunft zu arbeiten.

Probeunterricht für Trompete

Rheingau. (rer) – Die Musikschule Rheingau e.V. bietet ab sofort mittwochs im Schulzentrum Eltville unverbindlichen und kostenfreien Probeunterricht im Fach Trompete an. Termine können ab sofort vereinbart werden. Das Angebot richtet sich an Anfänger und Fortgeschrittene, Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Terminvereinbarungen sind unter der Rufnummer 06722-50641 oder über das Kontaktformular www.musikschule-rheingau.de/Kontakt möglich.